

Berufsethik - Soziale Arbeit



Eine Frage der Statik

Eine medizinische Frage

Eine ökonomische Frage

Eine didaktische Frage

Was ist eine ethische Frage?

**ethische Fragen entstehen dort, wo Handlungen
(auch oder ausschliesslich) unter moralischen
Gesichtspunkten betrachtet werden.**

Definition Ethik

Ganz kurz gefasst, kann Ethik als wissenschaftliches Nachdenken über Moral bezeichnet werden.

„Die Ethik beschäftigt sich auf methodische Weise mit ihrem Gegenstand – mit moralischen Handlungen –, (...)“

Annemarie Pieper, „Einführung in die Ethik“, Tübingen 2003, S.11

Ethik 2

Aristoteles, Explikation des guten Lebens zentrale Fragestellung der Ethik. (z.B. mit welchen Tugenden kann gutes Leben erreicht werden)

Ethik als Frage nach dem guten Leben (Habermas)

Ethik definiert das Gute und Gerechte

Ethik denkt darüber nach, wie das gute Leben aussehen kann, was gutes Leben ausmacht.

Ethik bemüht sich um objektiv verbindliche Aussagen

Deontologie- Teleologie

Telos= Ziel

Zweckmässigkeit des Handelns

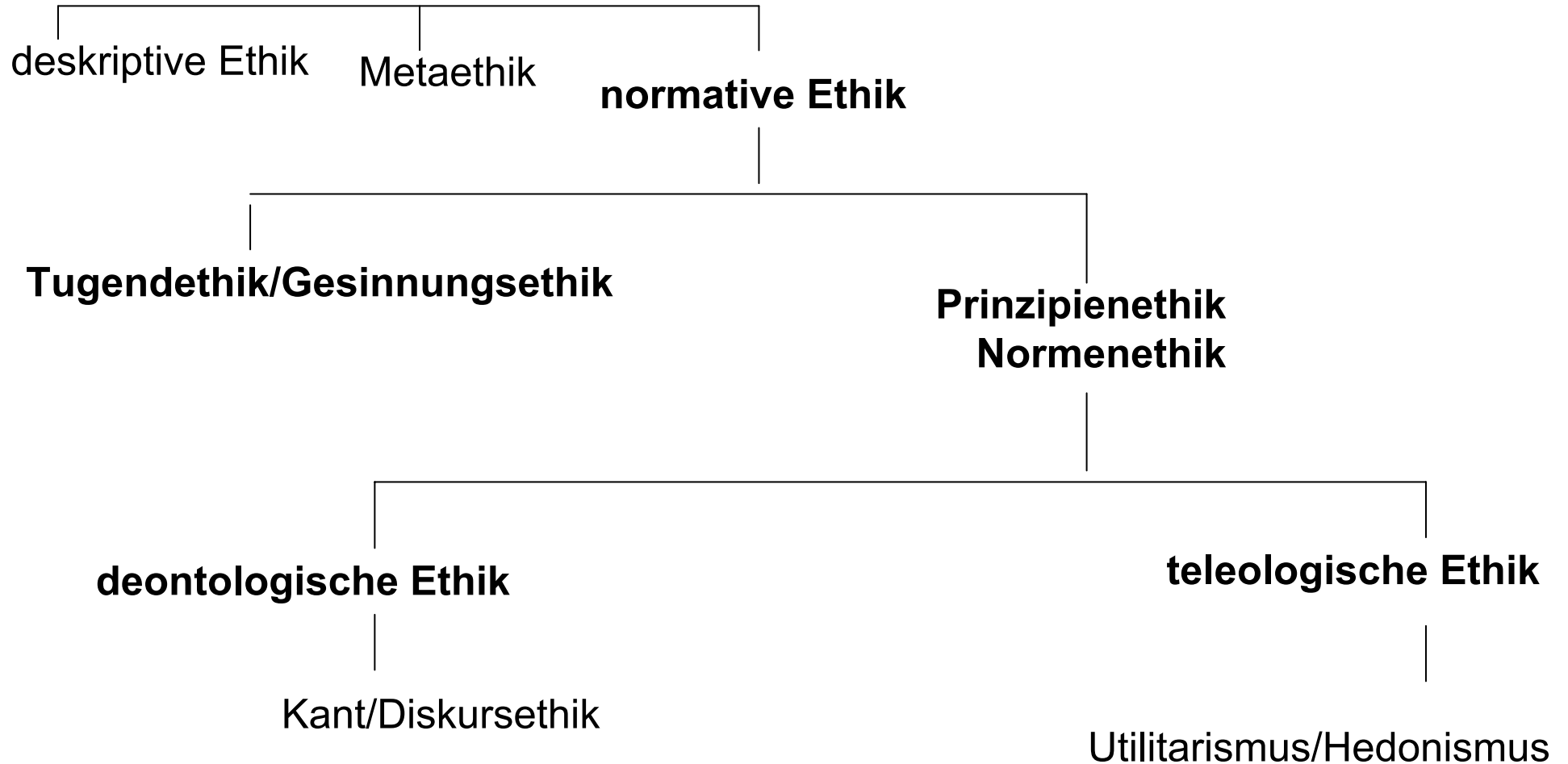
(ethische Argumentationsmodelle sind z.B. Utilitarismus, Hedonismus)

Deon= das Pflichtgemässe

Pflicht, gemäss einem Prinzip handelnd

(z.B. Kant, Diskursethik)

Ethik



Wann Ethik ?

Wo überkommene Lebensweisen und Institutionen ihre selbstverständliche Geltung verlieren, sucht die philosophische Ethik von der Idee eines sinnvollen Lebens geleitetallgemeingültige Aussagen über das gute und gerechte Handeln.

Otfried Höffe: Lexikon der Ethik 2002

Moral

**Gesamtheit von Normen
die das Verhalten gegenüber anderen beeinflussen**

individuell und/oder kollektiv

entwickelt sich aus einer bestimmten Zeit heraus

(siehe Eisenmann 2006)

Ethos:

moralische Gesamthaltung, sittliche Grundsätze eines Menschen oder einer Gruppe von Menschen.

(Düwell/Hübenthal/Werner: Handbuch Ethik. Stuttgart 2002 S. 339)

Verinnerlichte Sammlung von moralischen Werten, Grundsätzen, Handlungsprinzipien...

Durch Moral definiert man sich selbst; wer man ist, wer man sein möchte, wofür man gehalten werden will. (...). In der Moral geht es um die Frage, was ich bereit bin zu tun. Darum ist die Ausrede “Wenn ich es nicht getan hätte, hätte es jemand anderes getan“ keine, sondern bereits der Kollaps der Moral.

(Jan Philipp Reemtsma: Folter im Rechtsstaat, Hamburg 2005)

Gewissen:

Unterscheidung von „Gewissensfunktion“ und „Gewissensinhalt“ sinnvoll.

Das Gewissen ist Bestandteil der Identität einer Person.

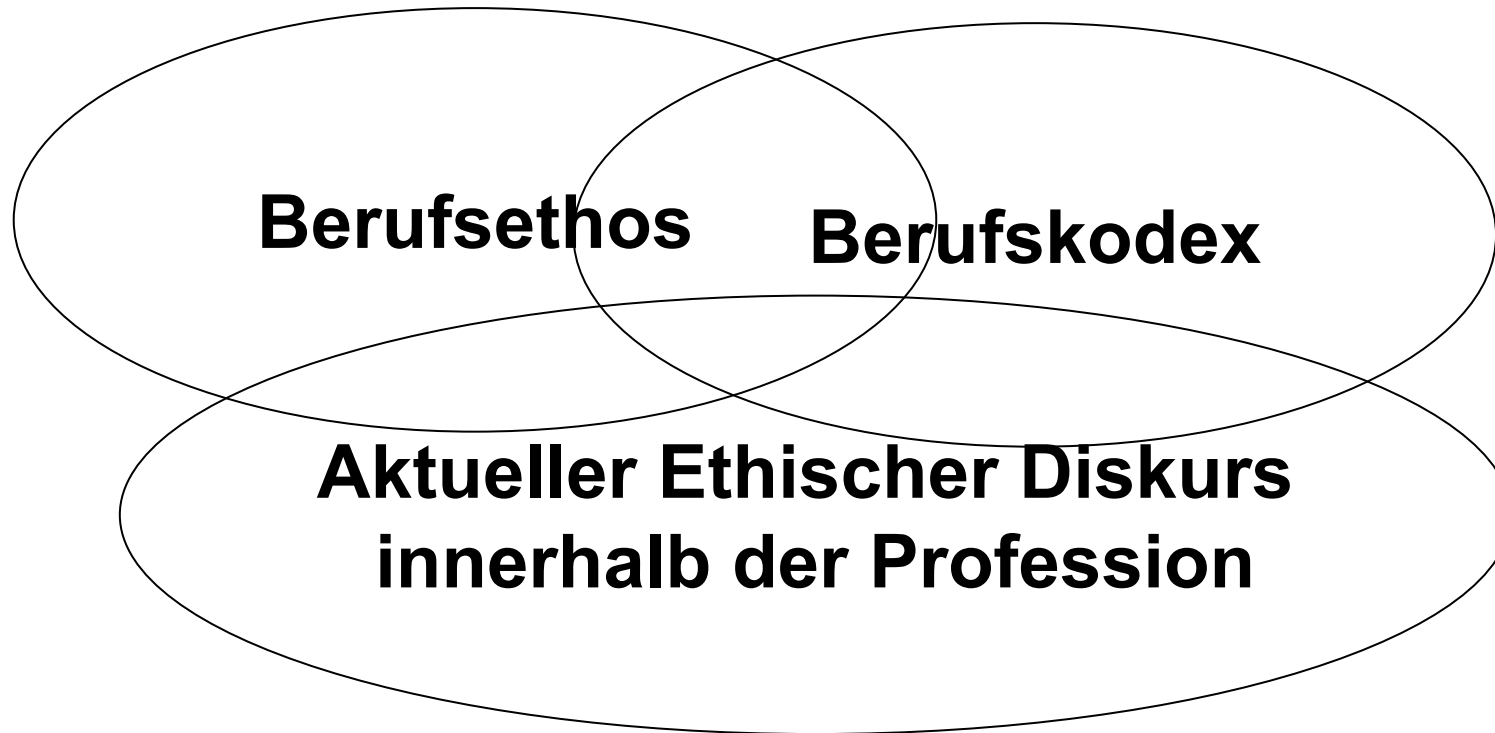
Kant (1724-1804): „innerer Gerichtshof- „ Instinkt sich selber zu richten- nicht Produkt von Erziehung aber kultivierbar- vernunftorientiert

Freud (1856-1939): Gewissen identisch mit Über- Ich

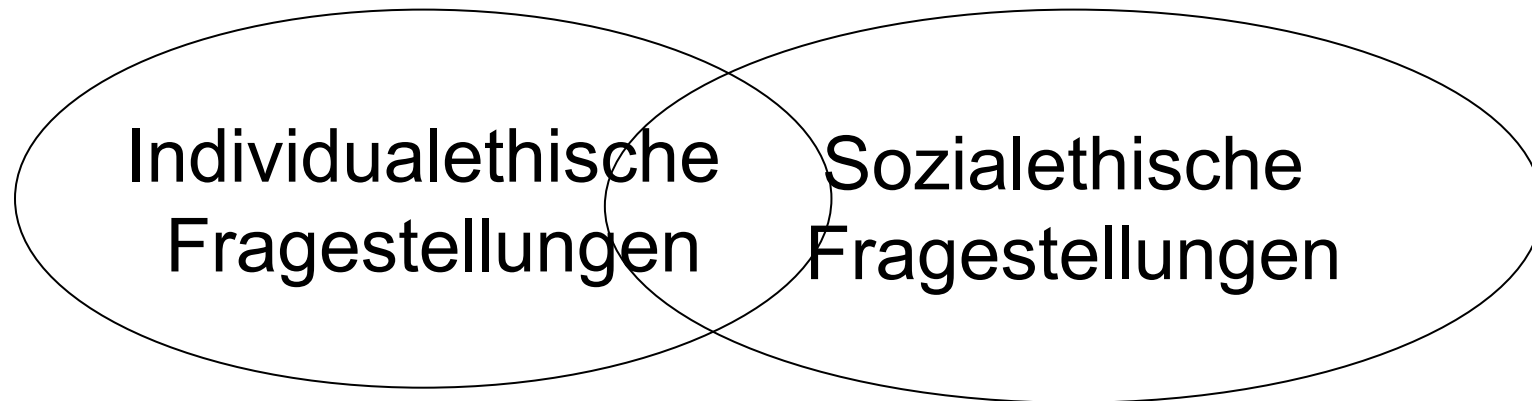
Psychologie sieht Gewissen als Ergebnis von Sozialisation und Erziehung

(siehe z.B. Haag, Nachdenklich handeln 1996)

Berufsethik der Sozialen Arbeit



spezifische Herausforderung bei der Bildung einer Professionsethik der Sozialen Arbeit:



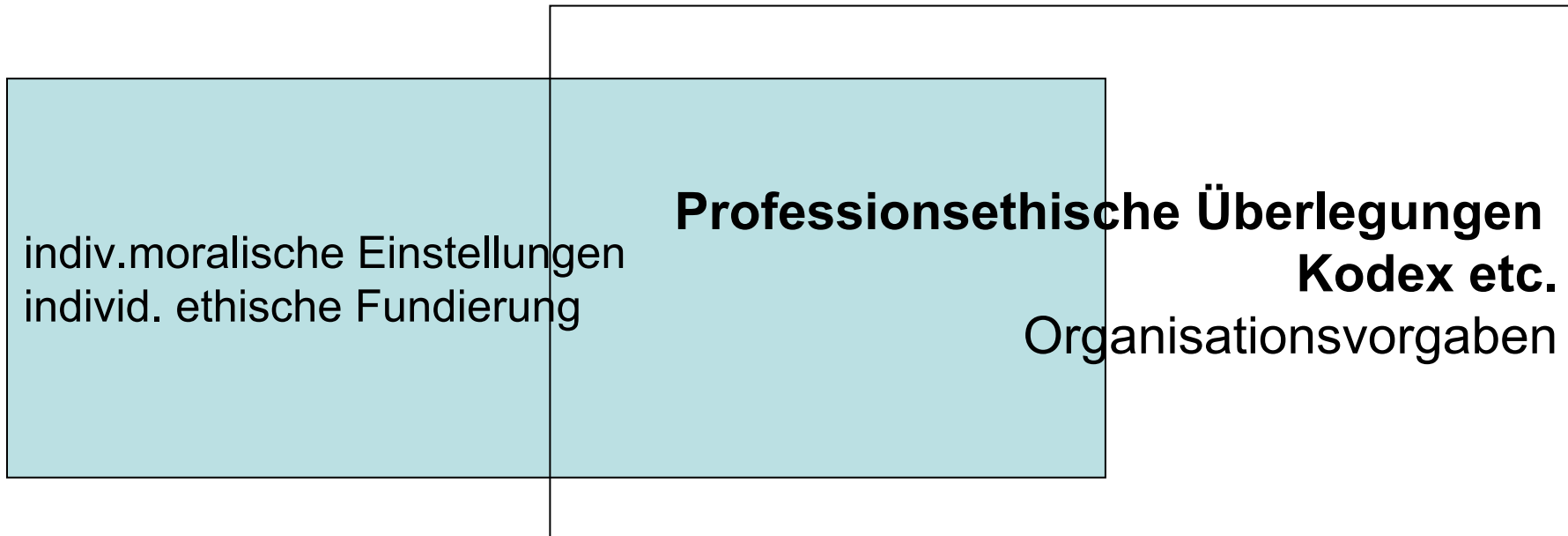
Werte

Werte sind Lebensinhalte, Handlungsziele, Sinndeutungen, die Individuen, Gruppen oder Gesellschaften für erstrebenswert halten.

Dabei ist zu unterscheiden zwischen z.B. materiellen, religiösen und moralischen Werten.

(siehe dazu auch Baum, Ethik sozialer Berufe München 1996)

Verhältnis eigener moralischer Vorstellungen zu professionellem ethisch reflektiertem Handeln



Für professionelles Handeln stehen die professionsethischen Überlegungen im Zentrum

Grundwerte- instrumentelle Werte

Grundwerte in der ethischen Diskussion (auch in der Sozialen Arbeit) sind z.B. Menschenwürde, Gerechtigkeit, Autonomie

Instrumentelle Werte dienen zur Verwirklichung von Grundwerten/ höher eingestuften Werten.

Prinzip:

Verallgemeinerungsfähige Handlungsmaxime (Handlungsregel)

z.B. goldene Regel:

Alles was Du nicht willst, dass man Dir tut, das füge auch keinem anderen zu.

Kleve stellt Prinzipien auf, wie Sozialarbeitende handeln sollen.

Untersuchung Sarah Bangs zit. nach Mühlum Tagung 1998

**Aus 15 internationalen Social Work Codices destillierte
Sarah Bangs vier zentrale Wertpositionen:**

- **Respekt vor der Selbstbestimmung**
- **Förderung der Wohlfahrt**
- **Bedeutung der Gleichheit**
- **(Verteilungs)Gerechtigkeit**

Lob- Hüdepohl (siehe Text aus Handbuch Ethik in der Sozialen Arbeit)

Menschenwürde

Autonomie

Gerechtigkeit/Solidarität/Nachhaltigkeit/Subsidiarität

***Zusätzlich professionsmoralische Grundhaltungen:
aufmerkend/achtsam/assistierend/anwaltlich***

Soziale Arbeit als Profession will nach eigener Definition zu einem „gelingenden Leben“ beitragen, „Wohlbefinden heben“.

orientiert sich an *Prinzipien der Menschenrechte* sowie der *sozialen Gerechtigkeit*.

siehe unter anderem IFSW ethische Prinzipien

Menschenwürde als wichtiger Ausgangspunkt:

**„Soziale Arbeit basiert auf der Achtung des
innewohnenden Wertes und der Würde aller Menschen
und den Rechten die daraus folgen“
(ethische Prinzipien IFSW/IASSW)**

Konsequenzen aus dem Bezug auf die Menschenwürde:

Weder ich selber noch andere sollen als Mittel zum Zweck dienen- Instrumentalisierungsverbot

Es besteht ein Recht/Anspruch auf die Befriedigung der elementaren Bedürfnisse

Die Achtung der Würde ist nicht an Eigenschaften gebunden und kann auch nicht verwirkt werden

Soziale Arbeit basiert auf der Achtung des innewohnenden Wertes und der Würde aller Menschen und den Rechten, welche daraus folgen.

Professionelle der sozialen Arbeit sollen die körperliche, psychische, emotionale und spirituelle Integrität und das Wohlbefinden jeder Person schützen und verteidigen.

Ethische Prinzipien der Sozialen Arbeit des IFSW

Autonomie- Selbstbestimmung

Autonomie

autos= selbst

nomos=Gesetz

Der Mensch gibt sich die Gesetze selbst

Basis sind Vernunftsüberlegungen

**emotivistische Selbstbestimmung:
Stimmungen, persönliche Vorlieben, spontane Neigungen
reichen aus, um eine Handlung zu rechtfertigen**

**Autonomie steht für jene eigenverantwortliche
Lebensführung eines Menschen, die mit dem von ihm
selbst bejahten und vertretenen Werten.
=Selbstbestimmung im moralischen Sinne
(siehe unter anderem Schlittmaier 2004)**

Strukturen, die emotivistische Selbstbestimmung ermöglichen z.B. in Organisationen der Behindertenhilfe.

Autonomie (moralische Selbstbestimmung) als Grundwert Sozialer Arbeit.

Autonomie als ethischer Grundwert ist nicht an Kompetenzen gebunden.

Es muss zwischen Autonomefähigkeit und Autonomieanspruch unterschieden werden.

Anspruch auf die moralische Selbstbestimmung besteht immer.

Überlegungen dazu z.B. bei Brumlik advokatorische Ethik

Sind Menschen nicht, nicht mehr der noch nicht in der Lage, autonome Entscheidungen zu treffen

Stellvertretende Entscheidungen

Verpflichtung, wenn möglich, zur Entwicklungsunterstützung
hin zur Entscheidungsfähigkeit (Brumlik).

Fürsorge



Fürsorge

Zuwendung zu einem anderen Menschen

**Übernahme der Selbstsorge des Gegenübers
stellvertretend.**

Fürsorge ist also immer subsidiär

Soziale Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit

„Bezogen auf die Gesellschaft allgemein und in Bezug auf die Menschen, mit denen sie arbeiten, sind die Professionellen der Sozialen Arbeit verpflichtet, soziale Gerechtigkeit zu fördern.“

(ethische Prinzipien IFSW 2004)

Soziale Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit- angemessener Ausgleich zwischen allen, die in einer Gemeinschaft leben.

- **Gerechte Strukturen**

- **Ausgleichende Gerechtigkeit** (gleicht Härten aus, die trotz bestehender „gerechter“ Strukturen entstehen)

3 Grunddimensionen des Gerechtigkeitsbegriffes:

Gesetzesgerechtigkeit (iustitia legalis)

alle sollen gleich behandelt werden vor dem Gesetz, alle haben gleich Rechte und gleiche Pflichten, sich an Gesetze halten

Tausch- oder Leistungsgerechtigkeit (iustitia commutativa)

regelt den Tausch von Gütern und Arbeitsleistung, Anspruch angemessene Gegenleistung,

Austeilende Gerechtigkeit (iustitia distributiva)

Jedem Menschen das ihm seiner Würde entsprechend Notwendige zukommen lassen- darauf begründet sich auch der Anspruch auf Unterstützungsleistungen in einer Gesellschaft

Ursprung Aristoteles,